Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 8

Artikel: Ein 1000jähriges Jubiläum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433598

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vater Hornung.

Letzthin ging der Vater Hornung,
In gewaltiger Erzornung,
Abends spät noch durch die Stadt,
Denn trotz vieler Winterschmerzen
Trug den Frühling er im Herzen,
Und den Nebel war er satt;
Seinen Schlaf konnt er nicht finden,
Mocht sich drehen oder winden —
Und die Nase war ganz rot;
Die vermaledeiten Katzen
Aergerten ihn zum Zerplatzen,
Wie das Vogeljagdverbot;
Denn zu all den vielen Qualen
Kommen noch die ew'gen Wahlen,
Mit der Urnenlauferei,
Jeder strebt zum grünen Sessel
Und im Conventikelkessel
Rührt sogar die Klerisei;
Daß die gut Kathol'schen Christen
Liebeln mit den Sozialisten
Donnerhagel, das gilt Ernst.
„Ja, die allergrößten Kälber
Wählen ihre Metzger selber:
„Hornung" ob Du das noch lernst?
Doch den Herren Demokraten
Will der Hafer nicht geraten
Trotz dem trefflichen Herrn Lutz
War der Acker schlecht bereitet?
Hat man Unkraut drauf gespreitet?
War der Saemann gar nichts nutz?
Jetzt in tausend stillen Qualen
Quälen sich die Liberalen,
Sehnend harret Meister Haab,
Ob er wohl im zweiten Treffen
Entern dürfe oder Reffen
Als ein frommer Hirtenknab.
„Vater Hornung" fühlt sich kränklich
Und im „blauen Kreuz" bedenklich
Trinkt er etwas Rooschützwein!
Wai geschrie'n! Er war lakoren,
Denn der Fruchtsaft war vergoren
Und der Bauch fühlt eitel Pein,
Zu Frau Hornung eilt er wimmernd:
„Alte! ruft er, tränenschimmernd,
Reich den Schnaps mir; aber straks,
Denn mir ist's in meinem Magen
Als hätt' „Hodler" mich am Kragen
Oder gar der Herr „Moray"!"
In den Kutteln zwickt's den Manno,
Wie die Schlacht von Marignano,
Und ihr Rückzug Tritt für Tritt;
„Albert Fleiner" hat's erraten
So nur kann die Kunst geraten —
Bei dem ächten Bundesprit!

-r

Liäper Bruoter!

Jetzert leide ich schohn seit öppen an die 3—4 Wochen an der Bleichsuchd otter Chlorose und glaupe, ich hebbsi fon der gnuthen Laisenbèth hereditavi, geerpd; sie hottzich auch gchlagd, daß ihr di rohthen Paggen plötzlig vergangen säien. Darnäben blagd mich aine gewisse Abbendeitlosigkait, was 4 uns Chappenzeiner ain langweiligeß Ibel sein duht. Einen Dokder hab ich keinen wellen. Ich wollte aine junge Hebamme auß der Nachperschaffd zum Schrebfen kommen lassen, aper die Laisenbèth wurde furripunt und sagde: Eine Hebamm hot in ainem ledigen Hauß nix z'thuun und damit Pungdumm!! Häringägen ainen jungen Togter auß der Nähe hettsi nichd reffisirt. Aper ich sagde: Wenndi Schrepferinn nichd kömmen söll, so wott ich auch kainen Schröbfer, epenfallz pungdumm!! Ich hape ainen getrukten Haußtokter, er haißt: „Der zunde und kranke Mönsch" fon Dokter Bogg. — Der isch als papieriger Mann nichd so gfährlich wi jener junge Kappenzeiner am Wienachtmittagessen selbmol — und thiefer Bogg machd Eim keine theure Büech. Sonscht pflegelt mich die Leisenbèth so gut und liäpreich, wie wannich ich ihr laiphaftiger Ehegemahl wär. was ich keineswäz pin; ja, da söbbmer Einer sowas nachsagen! Seitdemßmer ebbaß besser gehth, sitz' ich Dax auf dem Divan, aper nichd wie ain Tirgg, wenn Divan schon ein manselmänniſches Wort ist. Dort liest mer die Laisenbèth, um mich in ther Bollidik auf dem Lauffenten zu erhalthen, alle meglichen Zeit'yplätter vor, damit ich wüsse, wann der Teixel losgehe auf Kreta. Man zindet dort schainz iberall Alles an, wie bei unz die Fabriggen. In Canea ischt nach einer fränzesischen Zeittung schier garix eine Feiersprunschd außgeprochen, auch das Zenghaus hot ankommen wollen, was wälsch ghaißen hot: aussi l'étoffe maison a voulu arriver. Nix Gwisses weißmen zwar nicht, aber sofill ischt sicher, daß, weil Kreta auf Türkisch Kriti haißt, die Sache dort jeden Augenpligg kritisch werten kann, pesonterß da die eiropaeischen Grohßmägde, wo immer fon Frieden geschwatroniert und dem Sullthan pei seiner Henkerarbeit gegenüber den Christen trochen zu lugten, jetzert ringsetum um Kreta aus den Schiffen stung gaben, wie's dem armen kleinen Griechlain gehe, das diese großen faigen Glünggi gägen die Türken nichd zu schitzen wagen. Sölix liestmer die Laisenbèth for und wennzi nix Interreßanteres zu läsen hot, so liest si an mainer Stadt das Bre 4, womit ich ferpleipe

thein tibi semper r r r Stanispediculus.

Welches sind die kunstsinnigsten Schweizer?

Ohne Zweifel die Luzerner, da die dortigen Blätter jüngst sogar von einer „Theaterversammlung" zu berichten wußten!

Mutzopolitanisches.

Ein theologischer Vortrag: Anfang und Ende der Welt behandelten jüngst die Reformer; aber im zweiten Teil drauf war die Gemütlichkeit flott.

Kantonsratswahlen. Wassilieff macht man in Bern con amore zum Großrat; Mohr hat das Seine gethan, Mohr kann (zur Sitzung) bald geh'n.

Zwischen Bern und Locarno.

Johanna Elberskirchen (aus Locarno): „Haben Sie meine neueste, soeben frisch gebackene Broschüre mit dem auf Sie gemünzten D'rum- und D'ranhang gelesen?"

Bruder Franz Moors (aus den bernischen Wäldern): „Bedaure sehr, gnädiges Fräuleinchen, vor lauter Tagwachtschlagen kommt man eben nicht zu allem, — und überdies lese ich gemeinhin lieber in schönen Augen als in verschabelitzten Broschüren!"

Johanna Elberskirchen: „Hier — betrachten Sie mal das Titelblatt. Schneidig, was? Ja, wissen Sie, alter Tagwachtmeister, Furcht haben wir Weibsbilder vor Ihnen noch lange nicht!"

Bruder Franz Moors: „Na, das seh' ich und das Tittelblatt auch. Aber wie kann man auch gleich mit so schwierigen Worten wie „Sexuelle Anarchie" u. s. w. um sich werfen? Sie haben mich ja früher nie gekannt? (spöttisch) Was soll denn das übrigens heißen — „Sexuelle Anarchie?"

Johanna Elberskirchen (zornlodernd): „Was das heißen soll? (mit Emphase) Der Moor kann gehen!!"

Sanfter sind die Zeiten worden,
Denn gerädert wird nicht mehr;
Doch kommt man noch aller Orten
Leicht in das Gerede sehr.

Coni: „Hesch kört, wie der Aesiedler Benziger denä verbrönntä Bündtner Peidner än erber großmächtige Verehrig g'mach hät a dä Brandschadä anä?"

Sepp: „Seb denn wanl! Föfäföfzg Betbüecher ond hondertsiebenävierzg Aesiedlerkalender! Das ist bigötz en bschädeli schönä Lopf. Der Benziger ist halt wölleweg en b'sonderig fria Ma."

Toni: „I mueß anenand dra denkä, wenn er die aparti hälige Druckg'schriftä früehner g'schickt hät, wör e derigs Oflothefüür gär nöd ufcho; wo's im hinderä Brüllisauertöbeli brennt hät — nint dä Käsperlishanniſäbabelisbuebäkarrliskarrli dä hölzig Sant Nepomückle vom Brunnästöckli uf dä Buckel, lauft dor 's Dörfli ond betet überebigslut: „O du hälige Sant Nepomuck, verschonis doch au die neu deckt Bruck!"

Sepp: „Of die Art ond Wis ist 's Brückli, verstoht si, nöd verbronnä?"

Toni: „Seb chast der denkä bimä söttige gaulige Loft! Z'Hudlä ond z'Fetzä ist abäbrönnt, siebä Wochä hät mes no kört bräselä."

Sepp: „Jä! bi mä sonä Blost! — aber dem hälige Uebelmuck ist nütz passiert?"

Toni: „Das ist d'Hoptsach. Gott Lobedank!"

Ein 1000jähriges Jubiläum.

Was doch schon vor tausend Jahren Alle die uns vorgefahren
Flotte Leckermäuler waren! Dort im Morgenland erfunden
Wurde still in dunkeln Stunden Blut in das Gedärm gebunden.
Und die Blutwurst machte durstig Und den Durst dann wieder wurstig.
Dieser Blutdurst war verbreitet, Durch die ganze Welt geleitet,
Schneller als der Todte reitet! Leider haben halt indessen
Durstig, wurstig sich vergessen Jene, die sich ganz vermessen
Gegenseitig selber fressen! Aber dessen ungeachtet
Heute wird ein Schwein geschlachtet! Und derweil man übernachtet
Bei der Blutwurst-Jubelfeier, Sind wir ohne Polizeier,
Hinter Liter, Zweier, Dreier Blutwurst-Lebehoch-Schalmeier!